

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Wie muss das Fundament unseres Lebens aussehen?

Predigt über Johannesevangelium 20,19-31
Quasimodogeniti – „Wie die neugeborenen Kinder“ – 2022



„Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm:

Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen."

Joh 20,19-31

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Vielleicht habt ihr irgendwann in eurem Leben, vielleicht als ihr noch Kinder wart, einmal ein Kartenhaus gebaut. Die unterste Lage aus Karten bildet das Fundament. Und die ganze Sache macht Spaß. Ein Kartenhaus zu bauen ist eine echte Herausforderung. Denn natürlich willst du sehen, wie hoch du dieses Haus letztlich bauen kannst. Natürlich jede neue Lage, wie sie aufgebaut ist, wie stabil sie ist, ein wichtiger Teil des ganzen Gebäudes. Aber wenn das Fundament wackelt, wenn es sich bewegt oder wenn es sogar einstürzt, dann stürzt alles zusammen wie – nun eben wie ein Kartenhaus.

Wenn dein Kartenhaus einstürzt, dann bist du vielleicht enttäuscht. Vielleicht willst du auch einfach nur noch aufgeben und packst deine Karten wieder zusammen. Doch nachdem die erste Enttäuschung abgeklungen ist, ist es letztlich keine große Sache – so lange du nur mit Karten arbeitest.

Doch was, wenn es um mehr geht, wenn du mit mehr arbeitest? Was, wenn wichtigere Dinge als ein paar Karten auf dem Spiel stehen: dein Arbeitsplatz, deine finanziellen Aussichten? Wie sieht es mit zwischenmenschlichen Beziehungen aus, in denen du lebst, oder mit der Sicherheit, die du deiner Familie bieten kannst, so du denn eine hast? Wie sieht es mit den Zielen deines Lebens oder mit deinen Träumen aus? Wie sieht es mit deiner Zukunft aus, oder – wo wir gerade dabei sind – wie sieht es mit *allem* aus? Denn letztendlich geht es darum, dass wir alles riskieren.

Auf irgendeinem Fundament musst du dein Leben bauen. Deshalb müssen wir uns fragen, wie soll, ja, **wie muss das Fundament aussehen, auf dem wir unser Leben bauen?** Wenn wir darüber gründlich nachdenken, dann wird uns sehr schnell deutlich, dass es hier nur eine Antwort gibt. Ja, wir bauen unser Leben auf ein Fundament. Aber nur dann, wenn dieses Fundament so sicher ist, dass nichts und niemand es erschüttern kann. Ansonsten werden ich es nicht tun und ihr würdet es auch nicht tun.

Auch die Jünger wollten nicht auf ein unsicheres Fundament bauen, genau so wenig wie Thomas. Denn die zehn Jünger oder Apostel und Thomas stehen in unserem Text letztlich auf derselben Seite, sie sind sich unheimlich ähnlich – die zehn Jüngern auf der einen und Thomas auf der anderen Seite, nach ihnen. Diese Männer ähneln sich sehr, auch wenn es zunächst so aussieht, als ob es große Unterschiede zwischen ihnen gibt.

Da sind zunächst die zehn Jünger, die am Ostersonntagabend hinter verschlossenen Türen zusammengekommen sind, aus Furcht vor den Juden. Und während sie so sitzen, ist Jesus plötzlich in ihrer Mitte. Er spricht ihnen seinen Frieden zu, den Frieden, den nur er geben kann. Denn er ist dieser Friede. Er hat Frieden zwischen Gott und uns gemacht. Und die Jünger freuen sich. Jesus sendet sie, wie der Vater ihn gesandt hat. Sie sollen die Botschaft von der Vergebung der Sünden weitersagen. Sie sollen an seiner Stelle, in seinem Auftrag und seiner Vollmacht, Sünden vergeben oder behalten.

Und da ist Thomas, der aus ungenannten Gründen, bei diesem Treffen nicht mit dabei ist. Die anderen zehn berichten ihm von diesem Treffen. Doch er weigert sich zu glauben. Er will auch Augenzeuge sein. Er will Jesus sehen, seine Wunden, und er will ihn berühren. Doch letzten Endes stehen diese Männer alle auf einer Seite. Sie ähneln sich sehr. Denn in dem Vers vor unserem Text hatte Maria Magdalena zu ihnen gesagt:

Joh 20,18: *„Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.“*

Aber sie haben ihr nicht geglaubt. In dieser Nacht hockten die Jünger hinter verschlossenen Türen, weil sie sich vor den Juden fürchteten, voller Ungewissheit, Frucht – und Unglauben. Und dann, nachdem ihnen Jesus erschienen war, nachdem er ihnen vergeben hatte, ihnen seinen Frieden geschenkt und ihre Furcht in Freude verwandelt hatte, berichteten sie Thomas:

„Wir haben den Herrn gesehen.“

Aber er glaubte es nicht. Er wollte sich nicht auf ihre Worte verlassen. Mit anderen Worten sagte er: „Es sei denn, dass ich das Fundament *selbst* sehen kann, werde ich es nicht glauben. Ich werde meine Zukunft nicht darauf errichten. Ja, ich, wir riskierten nicht nur viel, sondern alles.“

Schließlich hatten die Feinde der Jünger ihren Lehrer und Meister hinrichten lassen. Was meint ihr wohl, was sie den Jüngern als Nächstes antun würden, wenn sich ihnen nur die Möglichkeit dazu bieten würde? O ja, hier stand ungeheuer viel auf dem Spiel. Diese Jünger hatten ihre Häuser, ihre Arbeit und ihre Familien verlassen, um diesem Jesus zu folgen. Und sie hatten gesehen, wie er gestorben war. Sie hatten hören müssen, wie seine Feinde ihn verhafteten unter Angabe falscher Gründe verurteilten und durch die Römer hinrichten ließen. Sie hatten gesehen und gehört, dass er ins Grab gelegt worden war.

Und dann stürzte ihr ganzes Leben, ihre Hoffnungen, ihr Glauben wie ein Kartenhaus zusammen. Und wenn du jetzt wiederaufbauen willst, dann sollte das besser auf einem Fundament geschehen, das nichts und niemand erschüttern kann. Es sollte ein Fundament sein, das ihren *Unglauben* ersetzen konnte. Denn, liebe Gemeinde, das waren diese Jünger an dieser Stelle und zu diesem Zeitpunkt – Ungläubige. Sie waren Ungläubige, keine Zweifler, keine Fragenden, keine Menschen, die auf der Suche waren. Diese Jünger waren Ungläubige.

Thomas sagt: „*Ich kann's nicht glauben.*“ Und Jesus sagt später zu ihm: „*Sei nicht ungläubig, sondern*

gläubig!" Die Jünger waren Männer, die glaubten, dass Jesus von Nazareth gestorben war, in ein Grab gelegt wurde und dort nicht wieder herauskommen würde. Er war tot und würde tot bleiben. Und damit trifft auf sie zu, was Paulus später an die Korinther schreibt:

1. Kor 15,14: *„Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.“*

Ein Glaube an einen toten Heiland, ist kein Glaube, denn ein toter Herr und Heiland kann nicht helfen. Ein toter Herr und Heiland nützt nichts. Wie stark musste ihr Fundament sein? Stark genug, um diese Art von Angst und Unglauben zu überwinden. Stark genug zu berühren, stark genug zu sehen, stark genug zu ergreifen. Es musste so stark sein wie Hände mit Nägeln, so stark wie eine Seite mit einer Speerwunde, so stark wie Füße mit Narben von den Nägeln, die sie durchbohrt und ans Kreuz geheftet hatten. Das wollten sie und das war es, was Jesus ihnen gab.

Die echte, wirkliche, richtige Frage für unsere Welt aus Fleisch und Blut, für echtes Leben voller Blut, Leid, Schmerzen, Kummer und Tod, für eine Welt, die sündigt und stirbt, lautet: Hat Jesus von Nazareth diese Zeichen getan oder nicht? Ist er das Wort Gottes, ist er Gott selbst, der ins Fleisch gekommen ist, der für uns und an unserer Stelle Mensch wurde? Ist er das Licht, das in die Finsternis unserer gefallenen, sündigen, toterfüllten Welt gekommen ist, um sie hell zu machen oder nicht?

Hat er auf der Hochzeit von Kana seine Herrlichkeit gezeigt und dann den Sohn des königlichen Beamten geheilt oder nicht? Hat er sich als das wahre Brot vom Himmel erwiesen, dass vom Himmel heruntergekommen ist und der Welt das Leben schenkt oder nicht? Hat er den vier Tage alten Leichnam des Lazarus wieder zum Leben erweckt oder nicht? Hat er so nach dem Plan Gottes gezeigt, dass sogar der Tod ungeschehen gemacht werden wird oder nicht? Hat er gezeigt, dass der Tod nicht der Sieger sein oder nicht? Starb er oder starb er nicht, um unsere Schuld wegzunehmen, um unsere Sünde auf sich zu laden, um uns zu befreien, zu einem Leben ohne jede Sünde für ihn, schon hier, jetzt und heute?

Ist er gestorben und zum ewigen Leben auferstanden – oder nicht – so dass wir wissen können, dass wir *wissen* können, dass eines Tages alle Krankheiten und alle Sünden und aller Tod und alle Furcht aufgehoben werden wird und wir für immer mit ihm leben werden oder nicht? Hat er die Zeichen getan oder hat er sie nicht getan? Und die Antwort auf all diese Fragen, ist das Fundament unseres Glaubens und Lebens. So schreibt es Johannes:

„Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“

Jesus verübelte den Jüngern diese Frage nicht. Er gab ihnen das Fundament, das sie wollten und das sie brauchten. Hätten die Jünger Maria glauben sollen? Natürlich hätten sie das! Sie hatte das Fundament gesehen. Hätte Thomas den anderen Jüngern glauben sollen? Natürlich hätte er das! Sie hatten das Fundament gesehen. Sollten wir den Worten Marias, den Worten der Jünger, den Worten des Thomas glauben? Sollten wir den Worten des Apostels und Evangelisten Johannes glauben, der selbst dabei war und so viel mehr hätte aufschreiben können, der später schreibt:

1. Joh 1,1-3: *„Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“*

Sollten wir ihm glauben? Hier steht viel auf dem Spiel, denn wir spielen hier nicht mit Karten. Hier geht es um unser Leben, nicht nur hier, sondern um unser ewiges Leben, um die Frage wo und mit wem wir die Ewigkeit verbringen werden.

Zukunft, Beziehungen, Finanzen, Träume, Ungewissheiten. Nur weil wir wissen, dass wir ein Fundament haben, heißt nicht, dass alle anderen Entscheidungen in unserem Leben feststehen oder leicht sind.

Auch in dieser kommenden Woche steht viel, ja, alles, auf dem Spiel. Doch diese Woche unterscheidet sich nicht von jeder anderen Woche, in der wir alles auf dieses eine Fundament setzen und bauen. Fragen wir uns: Hat er die Zeichen getan, oder nicht? Ist er für dich, an deiner Stelle und zu deinem Nutzen, gestorben und auferstanden, oder nicht?

Er wollte, dass du die Antwort weißt. Deswegen ist er Maria erschienen. Deswegen ist er den Jüngern erschienen und dem seligen Thomas. Auch der selige Thomas durfte ihn sehen. Jesus forderte ihn dazu auf, seine Finger in die Ursache unserer Rettung, unseres Heils zu legen, in die einzigen Wunden in der ganzen Menschheitsgeschichte, die den Vater dazu brachten zu lächeln. Und Thomas glaubte und bekannte:

„Mein Herr und mein Gott.“

Wie fest ist dieses Fundament? Es ist fest, unerschütterlich und damit zuverlässig genug für deine Träume und deine Pläne. Es ist fest genug für heute und fest genug für morgen und für den übernächsten Tag und den danach, ja, für alle Tage deines und meines Lebens.

Dieses Wort steht geschrieben, bezeugt von Maria, Johannes und Thomas, damit du glaubst. Das ist ein Fundament, auf dem du bauen kannst. Christus ist für die Welt, für dich und mich gestorben! Christus ist für

die Welt, für dich und mich auferstanden! Christus wird wiederkommen! Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Nun bitten wir den Heiligen Geist / um den rechten Glauben allermeist, / dass er uns behüte an unserm Ende, / wenn wir heimfahrn aus diesem Elende.
/ Kyrieleis.

2. Du wertest Licht, gib uns deinen Schein, / lehr uns Jesus Christ kennen allein, / dass wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, / der uns bracht hat zum rechten Vaterland. / Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, / lass uns empfinden der Lieb Inbrunst, / dass wir uns einander von Herzen lieben / und im Frieden in einem Sinn bleiben. / Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Not, / hilf, dass wir nicht fürchten Schand noch Tod, / dass in uns die Sinne doch nicht verzagen, / wenn der Feind wird das Leben verklagen. / Kyrieleis.

LG 150

T: Str. 1: 13. Jh.; Str. 2-4: Martin Luther 1524 • M: 13. Jh., Jistebnitz um 1420, Wittenberg 1524
